

Bischbrunner Forst

Königliches Jagdrevier an der „heristrata“ (Heerstraße)

Bischbrunn und Oberndorf

sind als Straßendörfer angelegt. Von den einzelnen Häusern ziehen sich schmale Felder bis zum Waldrand. Beide Orte sind heute Teile einer Gemeinde. Das war nicht immer so, denn historisch gesehen handelt es sich um zwei Grenzorte zwischen dem Kurfürstentum Mainz (Bischbrunn) und dem Hochstift Würzburg (Oberndorf).



Der Kulturweg startet am Wanderheim. Hier sind die Heimat- und Wanderfreunde Oberndorf-Bischbrunn zuhause. Mehrfach haben sie beim Oktoberfestzug in München mitgewirkt.

Entsprechend ihrer Lage spielen Verkehr und Grenzauseinandersetzungen in der Ortsgeschichte der frühen Neuzeit eine große Rolle. Weit wichtiger ist jedoch die Bedeutung des Waldes als Wirtschaftsfaktor für die Einwohner.



An der Station „Rainstor“ haben die Heimat- und Wanderfreunde Oberndorf-Bischbrunn ein Stück des ehemaligen Wildparkzauns rekonstruiert.



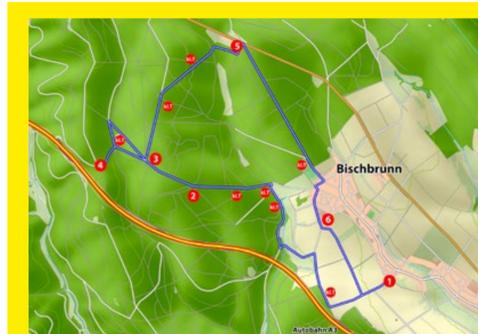
Prinzregent Luitpold bei der Jagd im Bischbrunner Forst

Vor allem die Köhlerlei stellte für die Bischbrunner und Oberndorfer eine wichtige Erwerbsquelle dar. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert rückte diese allerdings gegenüber der königlichen Jagdverwaltung in den Hintergrund.

Der berühmteste Jagdgast war Prinzregent Luitpold von Bayern, der über dreißig Jahre lang einen Teil des Jahres zur Jagd im Bischbrunner Forst und auf Schloss Luitpoldshöhe in Rohrbrunn verbrachte.



Die Panoramatafel an der letzten Station des Kulturweges erläutert den Blick weit ins Frankenland.



Der 12 km lange Rundweg führt im Bischbrunner Forst vorbei an den Stationen Rainstor und Köhlerplatte. Über eine Schleife geht es zum „Königsrondell“, das seinen Namen dem Prinzregenten Luitpold und seinem Sohn, dem späteren König Ludwig III., verdankt. Nach dem Torhaus Aurora lässt sich der Weg fast kerzengerade bis in den

Ort verfolgen, wo sich an der Panoramatafel bei gutem Wetter ein Blick bis zum Steigerwald bietet. Von hier aus geht es zurück zum Ausgangspunkt. Der Höhenunterschied ist gering. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Die Kulturlandschaft Bischbrunner Forst können Sie über sechs Stationen erkunden:

- Station 1:** Start am Wanderheim
- Station 2:** Am Rainstor
- Station 3:** Köhlerplatte
- Station 4:** Königsrondell
- Station 5:** Torhaus Aurora
- Station 6:** Panoramablick

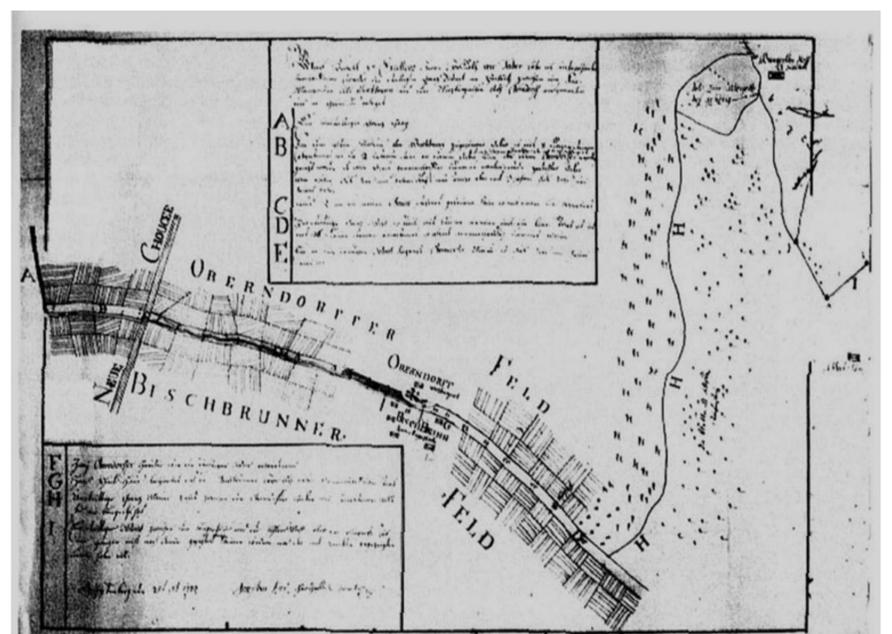
Der Kulturweg in Bischbrunn wurde am 4. Mai 2001 eröffnet und im Jahr 2020 überarbeitet.

Oberndorfer Trieb

Der „Oberndorfer Trieb“ ist heute ein ca. 15 m breiter, von der Landstraße bis fast an die Trasse der Autobahn reichender Weg mit beiderseits verbuschten Böschungen oder kleinen Gärten. In der Vergangenheit hatte er eine besondere Bedeutung, denn er war bis zum Beginn der bayerischen Zeit Landesgrenze zwischen Kurmainz und dem Hochstift Würzburg. Auf seiner ganzen Länge und Breite war er „Niemandland“ und somit gült-, zins- und zehntfrei. Die sich am Trieb befindlichen Wiesen und Gärten waren deshalb sehr begehrt und erzielten bei Verkäufen stets hohe Preise. Diesem geschäftigen Treiben sahen beide landesherrlichen Seiten stets wohlwollend zu. Auf die Einnahmen wurde bewusst verzichtet, da für die auf diesem Abschnitt durch den Viehtrieb verursachten Weideschäden niemand haften musste. Die ansässige Bevölkerung machte sich diesen Zustand mehr und mehr zunutze, bis sich zwei Oberndorfer dort Häuser bauten, um steuerfrei zu bleiben. Daraufhin erstellte das Kurfürstentum Mainz die folgende Karte, die zwischen den Landesherrn alle Grenzstreitigkeiten beseitigte. Für die Bischbrunner und Oberndorfer war damit die Zeit des „freien“ Triebes vorüber.



Luftbild der Straßendörfer Oberndorf (im Vordergrund) und Bischbrunn (im Hintergrund) mit der stark in einzelne Schmalstreifen zersplitterten Landschaft vor der Flurbereinigung (im Hintergrund links die Autobahn A3, rechts der Ortschaft die ehemalige Bundesstraße B8).



Übersichtskarte zum „Trieb“ aus dem Jahr 1784. Die Karte entstand nach Vermessungen des Geometers Joseph Kres, der im Auftrag des Hofrats von Faber vom Vizedomant Aschaffenburg die Flächen neu versteuerte. Die Großbuchstaben A bis I bezeichnen Grenzabschnitte, für die unterschiedliche Neuregelungen gelten sollten. Die heutige Staatsstraße 2312 (ehem. B8) ist mit „Neue Choucee“ bezeichnet.

 In Bischbrunn forest and hunt form a unity. The village was first mentioned in 1338 as »Bischofsborn« (bishops fountain). According to legend an archbishop of Mainz got lost in the Spessart while hunting and was rescued here at the bishops fountain. The village was founded as a settlement for verderers by the archbishops of Mainz. Hunting has set the tone of Bischbrunn through the centuries. Already in the Mayence era the forest was the main source of income for the local people. The hunting parties of the Bavarian Prince Regent Luitpold at the turning-point of the 19th to the 20th century are still kept in good memory. Through Bischbrunn also ran an important road, the so called »heristrata« (military road). At six stations along the 12 kilometres (about 7.5 miles) long tour starting at the Bischbrunn rambling lodge you will learn about forest economy and hunting in the Bischbrunn forest. Here at the former border between the archbishopric of Mayence and the bishopric of Würzburg the farmers once drove their cattle, hence the name The Drive. Please follow the mark of the yellow EU-ship in blue through the cultural landscape.

 Bischbrunn, ici la forêt et la chasse forment une unité. En 1338, le lieu était mentionné pour la première fois sous le nom de »Bischofsborn«. Le bruit court qu'un évêque de l'Électorat de Mayence s'était perdu dans la forêt du Spessart lors de la chasse et qu'il avait trouvé de l'eau au »Bischofsbrunnen« (source d'évêque) ce qui l'a sauvé. La commune a été fondée comme colonie des aides de chasse pour les évêques de l'Électorat de Mayence. La chasse a toujours caractérisée Bischbrunn. C'était déjà pendant l'époque de l'Électorat de Mayence, quand la forêt jouait le rôle principal pour les gens qui en gagnaient sa vie. Jusqu'à présent, on a gardé un bon souvenir des chasses du Prince Souverain »Prinzregent Luitpold« au tournant du 19^{ème} au 20^{ème} siècle. A côté de la chasse, il y avait aussi une route importante qui traversait Bischbrunn, la soi-disant »Heerstrasse« (voie stratégique). Aux six stations de la randonnée, qui a de 12 kilomètres de long et qui commence au pavillon, vous apprendrez comment la chasse et l'économie forestière s'étaient réalisées. Ici, les paysans poussaient leur bétail le long de l'ancienne frontière entre l'Électorat de Mayence et le Diocèse de Würzburg. Veuillez suivre le marquage du bateau de l'UE sur le fond bleu à travers de la campagne cultivée.